



Reader zum IGfH und ISS- FORSCHUNGSKOLLOQUIUM ERZIEHUNGSHILFEN 2019

von Montag, 21.10.2019 (14:00 Uhr)
bis Dienstag, 22.10.2019 (15:15 Uhr)

im ISS-Frankfurt a. M., Zeilweg 42, 60439 Frankfurt a. M.

Weitere inhaltliche Informationen zu Programm und Ablauf

Josef Koch | Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V. (IGfH)
Galvanistr. 30 | 60486 Frankfurt a. M. | Tel.: 069/633986-0 | Fax: 069/633986-25
E-Mail: josef.koch@igfh.de | Internet: <http://www.igfh.de>

Benjamin Landes | Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS)
Zeilweg 42 | 60439 Frankfurt a. M. | Tel.: 069/95 789-0 | Fax: 069/95 789-190
E-Mail: benjamin.landes@iss-ffm.de | Internet: <http://www.iss-ffm.de>

Inhalt

1	Aktuelle Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung und in den Inobhutnahmen – ein spezieller Blick auf die amtlichen Daten zu den jungen Volljährigen mit Fluchterfahrungen	2
2	„Wir sind halt eine Familie“ – Weiterentwicklung der Verwandten- und Netzwerkpflege	4
3	FosterCare: Pflegefamilien als Orte sicherer Teilhabe junger Menschen – Schutzkonzepte für die Pflegekinderhilfe zur Stärkung persönlicher Rechte	6
4	Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung bzw. Scheidung	8
5	Verlässliche Übergangsstrukturen für Care Leaver	10
6	Das Erfahrungswissen von Fachkräften im Umgang mit jungen wohnungslosen Erwachsenen. Einblicke in eine laufende Studie.	12
7	Beschulung in der (teil-)stationären Jugendhilfe – eine Recherche	14
8	Lernen und Üben für die Schule in der Heimerziehung	16
9	Erziehung zur Welt – Vorstellungen sozialer Ordnung in Praktiken institutioneller Erziehung	18
10	Empowering Residential Child Care through interprofessional training (ERCCI)	20

1 Aktuelle Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung und in den Inobhutnahmen – ein spezieller Blick auf die amtlichen Daten zu den jungen Volljährigen mit Fluchterfahrungen

Name	Elena Gnuschke, Agathe Tabel
Post-Adresse	Technische Universität Dortmund Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik CDI-Gebäude/Forschungsverbund Vogelpothsweg 78 44227 Dortmund
E-Mail-Adresse	elena.gnuschke@tu-dortmund.de agathe.tabel@tu-dortmund.de
Titel der Präsentation	Aktuelle Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung und in den Inobhutnahmen – ein spezieller Blick auf die amtlichen Daten zu den jungen Volljährigen mit Fluchterfahrungen
Wer wird präsentieren?	Elena Gnuschke und Agathe Tabel

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik führt regelmäßig Analysen auf der Grundlage der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik durch.

Zum Jahresende 2018 hat das Statistische Bundesamt die Daten des Jahres 2017 zu den Hilfen zur Erziehung veröffentlicht. Nachdem in der jüngsten Entwicklung (zwischen 2014 und 2016) die Fallzahlen zu den Hilfen zur Erziehung, insbesondere bei der Fremdunterbringung, im Zuge des steigenden Bedarfs der Unterbringung von unbegleiteten ausländischen Minderjährigen, gestiegen sind, deutet sich im Jahr 2017 ein rückläufiger Trend an. Gleichzeitig haben die männlichen jungen Volljährigen – wie schon 2016 – in der stationären Unterbringung an Bedeutung gewonnen.

Mit Blick auf die Stichtagszahlen des Bundesverwaltungsamtes (BVA) zu jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten wird deutlich, dass bei den Hilfen für junge Volljährige im Jahr 2018 erstmals nach einem kontinuierlichen Anstieg seit 2015 ein Rückgang der Fallzahlen zu verzeichnen ist.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Der Beitrag basiert auf sekundäranalytischen Auswertungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie auf sekundäranalytischen Auswertungen der durch das Bundesverwaltungsamt erhobenen Stichtagszahlen zu jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

--

(Zwischen-)Ergebnisse:

--

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Technische Universität Dortmund

Laufzeit:

01.06.2014 – 31.05.2022 (Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik)

2 „Wir sind halt eine Familie“ – Weiterentwicklung der Verwandten- und Netzwerkpflege

Name	Perspektive gGmbH – Institut für sozialpädagogische Praxisforschung und -entwicklung
Post-Adresse	Burbacher Straße 8, 53129 Bonn
E-Mail-Adresse	ruchholz@perspektive-institut.de, vietig@perspektive-institut.de
Titel der Präsentation	„Wir sind halt eine Familie“ – Weiterentwicklung der Verwandten- und Netzwerkpflege
Wer wird präsentieren?	Ina Ruchholz, Jenna Vietig

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Im Rahmen eines Praxismodellprojekts (10/2018 – 9/2020) verfolgen wir das Ziel einer empirisch abgesicherten Weiterentwicklung von Qualitätskriterien für die Pflegekinderhilfe in den Bereichen der Verwandten- und Netzwerkpflege. Diese besondere Pflegeform bedarf der Entwicklung innovativer Konzepte und geeigneter methodischer Ansätze, die den Fachkräften Orientierung und Sicherheit bei der sozialpädagogischen Beratung, Begleitung und Unterstützung bieten.

Dazu gehört es:

- allgemeine und spezifische Herausforderungen von beteiligten Fachkräften, Eltern, Pflegeeltern und Pflegekindern herauszuarbeiten und für die Fachdiskussion zugänglich zu machen sowie
- konkrete Anregungen und Empfehlungen für partizipative Ansätze und sozialpädagogische Abwägungsprozesse abzuleiten.

<https://www.perspektive-institut.de/projekte/laufende-projekte>

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Zur Weiterentwicklung der Verwandten- und Netzwerkpflege werden Sichtweisen von Fachkräften, Eltern, Pflegeeltern und Pflegekindern erhoben und analysiert. Nach einer Aufbereitung des Materials erfolgt eine gemeinsame Auswertung und Reflexion von Zwischenergebnissen mit den Fachkräften der beteiligten öffentlichen und freien Träger der Modellstandorte sowie eine Ableitung möglicher Konsequenzen für die regionale Fachpraxis. Erste Schritte der Implementierung werden erprobt, wissenschaftlich begleitet und öffentlich zugänglich gemacht.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Durch den prozessbegleitenden Einsatz von Auswertungs- und Implementierungsworkshops mit den beteiligten Fachkräften soll ein zeitnahe Forschungs-Praxis-Transfer erfolgen. Zusätzlich wird unter Einbezug von Jugendlichen, Eltern, Pflegeeltern und Fachkräften in einer Zukunftswerkstatt Datenmaterial weiter ausgewertet, um gemeinsam Konsequenzen für die sozialpädagogische Praxis abzuleiten.

(Zwischen-)Ergebnisse:

--

Auftraggeber / Finanzierung:

2018–2020: gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland

Modellstandorte: Jugendamt Düsseldorf/Diakonie Düsseldorf/SKFM Düsseldorf/Jugendamt Köln/Städtereion Aachen

Laufzeit:

--

3 FosterCare: Pflegefamilien als Orte sicherer Teilhabe junger Menschen – Schutzkonzepte für die Pflegekinderhilfe zur Stärkung persönlicher Rechte

Name	Wolfgang Schröer (Hildesheim), Mechthild Wolff (Landshut)
Post-Adresse	Stiftung Universität Hildesheim Bühler Campus Lübeckerstr. 3 31141 Hildesheim Hochschule für angewandte Wissenschaften Am Lurzenhof 1 84036 Landshut
E-Mail-Adresse	husmannl@uni-hildesheim.de, schroeer@uni-hildesheim.de, mwolfff@haw-landshut.de
Titel der Präsentation	FosterCare: Pflegefamilien als Orte sicherer Teilhabe junger Menschen – Schutzkonzepte für die Pflegekinderhilfe zur Stärkung persönlicher Rechte
Wer wird präsentieren?	Wolfgang Schröer, Mechthild Wolff

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

In der Pflegekinderhilfe waren die Themen Schutzrechte junger Menschen und Schutzkonzepte bis dato nicht im Fokus. Aktuelle Missbrauchsfälle zeigen den diesbezüglichen Bedarf auf. Gefährdungspotentiale, die sich aus der komplexen Infrastruktur der Pflegekinderhilfe mit ihren diversen Akteur*innen ergeben, sind darum nicht mitgedacht worden. Was muss demnach konkret unternommen werden, um die persönlichen Rechte von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien zu stärken? Wo und wie können Schutzkonzepte in wessen Verantwortung in der Pflegekinderhilfe nachhaltig implementiert werden, um Schutz- und Teilhaberechte einzulösen?

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Im Rahmen des Verbundprojekts FosterCare, das aus Mitteln des BMBF gefördert wird, werden Gruppendiskussionen mit jungen Menschen in Pflegefamilien, mit Pflegeeltern, Herkunftseltern und mit Fachkräften aus den Pflegekinderdiensten durchgeführt. Darüber hinaus wird eine Online-Befragung von Kindern und Jugendlichen umgesetzt und eine Recherche nach Praxisbeispielen im Feld unternommen. Alle Ergebnisse sollen Aufschluss über Bedarfslagen und Hinweise für die feldspezifische Entwicklung von Schutzkonzepten geben.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Im Rahmen des Verbundprojekts FosterCare wurde eine telefonische Hotline eingerichtet und auch eine App für junge Menschen in Pflegefamilien entwickelt, die nicht aus Mitteln des BMBF gefördert wird. Sie ermöglicht es jungen Menschen, ihre Erfahrungen in Pflegefamilien mitzuteilen und sie informiert über die Rechte junger Menschen in Pflegefamilien. Die App soll auch Aufschluss darüber geben, wie ein niederschwelliger Zugang zu dieser Zielgruppe ermöglicht werden kann.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Praxisrecherche ergab bisher, dass es viele Einzelmaßnahmen im Feld gibt, die aber nicht als übergreifende Schutzkonzepte zusammengeführt werden. Potentielle spezifische Gefährdungsmomente werden bis dato präventiv wenig gewürdigt.

Die Gruppendiskussionen zeigen auf, welchen Belastungen Familien ausgesetzt sind und welcher zusätzliche Unterstützungsbedarf besteht. Deutlich wird auch, dass die jungen Menschen kaum Informationen über ihre Rechte und Beschwerdemöglichkeiten erhalten. Es wurden auch Fehlerquellen in der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe ermittelt.

Erste Anhaltspunkte wurden eruiert, welche Bedeutung Schutzkonzepte für die Pflegekinderhilfe haben sollten.

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“

Laufzeit:

01.01.2018 – 31.12.2020

4 Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung bzw. Scheidung

Name	Dr. Susanne Heynen
Post-Adresse	Jugendamt Stuttgart, Wilhelmstraße (M) 3, 70182 Stuttgart
E-Mail-Adresse	susanne.heynen@stuttgart.de

Titel der Präsentation	Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung bzw. Scheidung
Wer wird präsentieren?	Dr. Susanne Heynen

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

In der Diskussion um den Kinderschutz konzentrierten sich Analysen und Entwicklungen bislang vor allem auf Handlungen, die unmittelbar intentional gegen das Kind gerichtet sind. Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung und Scheidung befinden sich selten im Fokus der Diskussion um eine Verbesserung des Kinderschutzes. Dies gilt auch, wenn Kinder selbst getötet werden. Auch werden die traumatischen Erfahrungen und Belastungen der hinterbliebenen Kinder und Jugendlichen selten thematisiert und als Herausforderung für die Jugendhilfe wahrgenommen. Dabei sind bei einem Großteil der Fälle auch Kinder der Getöteten betroffen. Ausgehend von 14 Interviews mit Menschen, die als Kinder, Jugendliche oder junge Volljährige ein innerfamiliäres Tötungsdelikt überlebt haben, werden im Vortrag ihre Erfahrungen und Hilfebedarfe insbesondere im Rahmen der Verwandtenpflege dargestellt und die wichtigsten Handlungsfelder für die Jugendhilfe aufgezeigt.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Für das Projekt „Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung beziehungsweise Scheidung – Konsequenzen für die Jugendhilfe“ standen zusammengefasst folgende Forschungsfragen in Bezug auf die Jugendhilfe im Fokus:

- Was hat den betroffenen Kindern und Jugendlichen geholfen?
- Welche Bedarfe bestehen?
- Was sind die Konsequenzen für die Jugendhilfe und andere Institutionen?

Um hierfür Hinweise zu gewinnen, wurden in einer explorativen Studie 14 erwachsene Interviewpartnerinnen und -partner, die in ihrer Kindheit und Jugend von einem innerfamiliären Tötungsdelikt betroffen waren, entsprechend der Chronologie des Tatgeschehens leitfadengestützt interviewt.

Ein weiterer wichtiger Teil der Studie war ein eintägiges Werkstattgespräch mit Fachleute verschiedener Institutionen (Jugendhilfe, Polizei, DIJuF, AGJ) und aus der Wissenschaft.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Forschung gehört nicht zu den eigentlichen Aufgaben eines Jugendamtes, auch wenn die Mitarbeit an Projekten von Hochschulen und Forschungsinstitutionen oder jugendhilfebezogenen Bachelor-, Masterarbeiten oder Promotionen in der Regel von Amtsleitungen wie Mitarbeitenden, abhängig von den vorhandenen Ressourcen, gewünscht und unterstützt wird. Dabei verfügt der öffentliche Jugendhilfeträger über einige Vorteile gegenüber Forschungsinstitutionen. Dazu gehört ein direkter Zugang zur Arbeitswelt, die Möglichkeit der Akteneinsicht und einer praxisnahen Einarbeitung und inhaltlichen Vorbereitung, zum Beispiel zur Erstellung von Erhebungsmaterialien. Positiv sind auch die vielfältigen Ressourcen einer Kommunalverwaltung, die die Realisierung praxisnaher Forschung und eines Transfers von Forschungsergebnissen in die Praxis erleichtern. Auf der anderen Seite gibt es Herausforderungen aufgrund der ungewöhnlichen Tätigkeit. Die Einarbeitung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters ist nur in geringem Maß in eine Abteilung des Jugendamtes einbettbar und verlangt weitaus mehr Selbststudium relevanter Publikationen und Recherchearbeiten als üblicherweise.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Innerfamiliäre Tötungsdelikte belasten die betroffenen Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen auf vielfältige Art und Weise weit über das Tatgeschehen hinaus, zum Teil bis ins späte Erwachsenenalter (detaillierte Darstellung s. Heynen, Schmidt & Zahradnik 2017). Die Forschungsergebnisse weisen an vielen Stellen auf Veränderungsbedarfe im Kinderschutz bei häuslicher Gewalt, Beziehungskonflikten, Trennung und Scheidung und damit zusammenhängenden innerfamiliären Tötungsdelikten hin.

Auftraggeber / Finanzierung:

Unterstützt vom Deutschen Jugendinstitut und dem Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Karlsruhe und mit Wissen um die Besonderheiten der Ansiedlung eines Forschungsprojekts in einer Stadtverwaltung, wurde von Dr. Susanne Heynen (damals Leiterin des Karlsruher Jugendamtes) und der Stadt Karlsruhe, mit Verweis auf Forschungsstand, Forschungsfragen und -strategie, ein Antrag an die Stiftung Deutsche Jugendmarke zur Durchführung einer explorativen Interviewstudie gestellt.

Laufzeit:

2 Jahre

5 Verlässliche Übergangsstrukturen für Care Leaver

Name	Carolin Ehlke
Post-Adresse	Stiftung Universität Hildesheim Institut für Sozial- und Organisationspädagogik Universitätsplatz 1 31141 Hildesheim
E-Mail-Adresse	carolin.ehlke@uni-hildesheim.de
Titel der Präsentation	Verlässliche Übergangsstrukturen für Care Leaver
Wer wird präsentieren?	Carolin Ehlke

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

In dem Projekt „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“ wurden Modelle, die als Kernelemente einer inklusiven Übergangsbegleitung aus stationären Erziehungshilfen für sog. Care Leaver angesehen werden, für einen breiteren Transfer in Deutschland aufgearbeitet. Diese Handlungsansätze, die sich in der Praxis der Begleitung junger Menschen in stationären Erziehungshilfen im Übergang ins Erwachsenenleben besonders bewährt haben, wurden evaluiert und weiterentwickelt. Mit dem Projekt wurden die vielfältigen Bestrebungen zur Verbesserung der Unterstützung von Care Leavern aufgegriffen und die fachliche Weiterentwicklung des Übergangsmangements ins Erwachsenenleben in und nach der Kinder- und Jugendhilfe auf der kommunalen Ebene weiterverfolgt.

Weitere Informationen unter: <https://www.igfh.de/cms/projekt/projekt-„gut-begleitet-ins-erwachsenenleben> oder www.forschungsnetzwerk-erziehungshilfen.de

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Das Projekt „Gut begleitet ins Erwachsenenleben“ war ein Praxisentwicklungsprojekt, das zu folgenden Kernelementen an drei Standorten in Deutschland Handlungsansätze einer guter Übergangspraxis analysiert und weiterentwickelt hat:

- 1.) Weiterentwicklung der Hilfeplanung für Jugendliche/junge Erwachsene zu einer Übergangsplanung (Karlsruhe)
- 2.) Vernetzte Infrastruktur für junge Menschen im Übergang bzw. nach dem Ende der stationären Erziehungshilfe (Landkreis Harz)
- 3.) Stärkung der Partizipation und Selbstorganisation von jungen Menschen in und nach stationären Erziehungshilfen (Dortmund)

Das Projekt unterteilte sich in zwei Phasen:

a) Entwicklungsphase (September 2016 bis Februar 2018)

- Analyse der an den Standorten vorhandenen Modelle, Konzepte und Strukturen der Übergangsbegleitung von Care Leavern (Bestandsaufnahme und Identifikation von Weiterentwicklungsbedarfen)

b) Transferphase (März 2018 bis August 2019)

- Aufbereitung der Erkenntnisse aus der Standortarbeit für den Transfer in die Praxis (Entwicklung von Flyern, Broschüren, Arbeitshilfen)
- Durchführung von Transferveranstaltungen, Fachtagen, Workshops, Schulungen und einem Care Leaver Hearing (an den Standorten und bundesweit)

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Enge Zusammenarbeit mit den Praxispartnern vor Ort und insbesondere am Standort Dortmund eine enge Einbindung von Care Leavern an den Projektaktivitäten.

(Zwischen-)Ergebnisse:

- Leaving Care ist nicht nur ein kinder- und jugendhilfespezifisches Thema, sondern in rechtskreisübergreifende Strukturen verwoben
- Care Leaver sollten daher auch in anderen Rechtskreisen, wie SGB II, III, XII viel sichtbarer gemacht und auf ihre Bedarfe eingegangen werden
- Care Leaver sind eine heterogene Gruppe, die unterschiedliche Bedarfe in der Übergangsbegleitung haben
- gelingende Übergangsstrukturen brauchen Initiator*innen, Multiplikator*innen und Zeit (Stichwort: Nachhaltigkeit)
- Herausforderungen
 - Zusammenarbeit zwischen öffentlichem Träger (Jugendamt) und freien Trägern
 - trägerübergreifende Zusammenarbeit
 - Leaving Care im ländlichen Raum
 - Beteiligung der jungen Menschen
 - Wohnungslosigkeit unter Care Leavern
- Nach wie vor: Wie kann die Pflegekinderhilfe stärker involviert und mitgedacht werden?

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Laufzeit:

September 2016 bis August 2019

6 Das Erfahrungswissen von Fachkräften im Umgang mit jungen wohnungslosen Erwachsenen. Einblicke in eine laufende Studie.

Name	Claudia Frank
Post-Adresse	SOS-Kinderdorf e. V. Sozialpädagogisches Institut (SPI) Renatastraße 77 80639 München
E-Mail-Adresse	claudia.frank@sos-kinderdorf.de
Titel der Präsentation	Das Erfahrungswissen von Fachkräften im Umgang mit jungen wohnungslosen Erwachsenen. Einblicke in eine laufende Studie.
Wer wird präsentieren?	Claudia Frank

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Junge wohnungslose Erwachsene stehen an der Schnittstelle unterschiedlicher Hilfesysteme. In zwei langjährigen Praxisprojekten der Kinder- und Jugendhilfe sind facettenreiche Projektbereiche für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Erwachsene bis 27 Jahren entstanden. Die Studie widmet sich schwerpunktmäßig den Perspektiven und Erfahrungen der beteiligten Fachkräfte, will ihr Professionsverständnis, ihr Erfahrungswissen rekonstruieren.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Die Planung und thematische Ausrichtung der Studie erfolgte nach einer Exploration im Feld mit Hospitation. Zentrum der Datenerhebung sind 14 Interviews mit Fachkräften (davon drei Leitungskräfte). Die Auswertungskategorien wurden sämtlich aus dem Material heraus formuliert. Die Auswertungen und Befunde werden den Fachkräften zugänglich gemacht, diese zur kommunikativen Validierung eingeladen.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Ausgangspunkt war eine Exploration in den Projekten mit Hospitation, um die Arbeitsweise und Logik der Projekte zum Ausgangspunkt nehmen zu können. Die Zwischenergebnisse der Auswertung werden den Interviewten zur Verfügung gestellt mit der Möglichkeit diese Befunde zu kommentieren und Schwerpunkte für die vertiefte Auswertung anzuregen.

In einer zweiten Projektphase wird versucht die Felderfahrung der Fachkräfte für den Blick auf die Klienten zu nutzen, indem sie etwa vereinfachte Fallerhebungen eigenständig durchführen. Als Abschluss des Projektes ist eine Fachtagung geplant, die Forschungsergebnisse und die Praxisprojekte gleichberechtigt vorstellen wird.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die interviewten Fachkräfte sind stark mit ihrem Arbeitsfeld identifiziert. Trotz hohem Anspruch und der Konfrontation mit menschlichem Elend finden sie in ihrer Aufgabe und im Kontakt zu Klient*innen sowie in ihren Teams überwiegend Erfüllung. Die Fachkräfte formulieren starke individuelle Zugänge zum Arbeitsfeld, in die eine kritische Gesellschaftshaltung und breite Normalitätsvorstellungen hineinspielen. Beziehungsarbeit ist das Rückgrat der fachlichen Arbeit, wobei ein forschender Blick auf die Klient*innen und eine Reflektion ihrer fachlichen Rolle dabei unterstützt, die Verantwortung für die Entwicklungswege bei den jungen Menschen zu lassen und als oft einziges greifbares Gegenüber auch herausfordernde Etappen auf Augenhöhe zu begleiten.

Auftraggeber / Finanzierung:

SOS-Kinderdorf e. V.

Laufzeit:

Anfang 2018 bis Ende 2020

7 Beschulung in der (teil-)stationären Jugendhilfe – eine Recherche

Name	Vicki Täubig
Post-Adresse	Adolf-Reichwein-Straße 2a, 57068 Siegen
E-Mail-Adresse	vicki.taeubig@uni-siegen.de

Titel der Präsentation	Beschulung in der (teil-)stationären Jugendhilfe – eine Recherche
Wer wird präsentieren?	Laura Linde, Vicki Täubig

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe stellen in Form von Schulstationen, Außenstellen von Schulen etc. selbst oder in Kooperation mit Schulen die Beschulung von Kindern und Jugendlichen sicher. Dies betrifft unter anderem Kinder und Jugendliche, die in Heimerziehungsmaßnahmen leben. Das Projekt zielt darauf, dieses Feld zwischen bzw. von Jugendhilfe und Schule in systematisierender Absicht zu erschließen. Da bisher kaum Erkenntnisse vorliegen, geht das Projekt Fragen nach den Möglichkeiten der Quantifizierung der Schüler*innenzahl (auch über „Umwege“), Kooperationsmodellen und Unterrichtskonzepten dieser Beschulung nach.

<https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/taeubig/jugendhilfeeinrichtungen.html>

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Das Projekt zielt darauf ab, erste Antworten zu finden, um diese Leerstellen konkreter umreißen zu können. Dazu wird mit Literatur- und Internetrecherchen von Praxisbeispielen und der sehr begrenzt vorliegenden Fachliteratur ebenso wie mit Expert*inneninterviews gearbeitet.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Es handelt sich um ein Rechercheprojekt.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Mittlerweile ist deutlich, dass die Erwartungen an die Begrenztheit des Forschungsstandes weit übertroffen wurden; die vorliegenden schriftlichen Dokumente angereichert werden müssen über mündliches Wissen, das gegenwärtig über Expert*inneninterviews erhoben wird. Dennoch lassen sich gerade über die Lücken erste Systematisierungen vornehmen und weiterführende Forschungsfragen formulieren.

Auftraggeber / Finanzierung:

Eigenmittel

Laufzeit:

04/2018 – 02/2020

8 Lernen und Üben für die Schule in der Heimerziehung

Name	Helena Kliche
Post-Adresse	Adolf-Reichwein-Straße 2, 57068 Siegen
E-Mail-Adresse	kliche@erz-wiss.uni-siegen.de

Titel der Präsentation	Lernen und Üben für die Schule in der Heimerziehung
Wer wird präsentieren?	Helena Kliche

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Die alltägliche Bewältigung schulbezogener Lern- und Übungstätigkeiten – wie die Bearbeitung der Hausaufgaben oder das Lernen und Üben für Klassenarbeiten – rückt bisher kaum in den Blick der Forschung. Das hier angelegte Dissertationsprojekt greift diese Forschungslücke auf und stellt schulbezogene Lern- und Übungszeiten in Heimerziehung in den Fokus der Untersuchung. Zurückgegriffen wird auf die Erkenntnisse der Hausaufgabenforschung im familiären und schulischen Kontext, welche eine hohe Einbindung der Eltern in die Bearbeitung der Hausaufgaben, wie auch in die räumliche und zeitliche Strukturierung herausstellen. Die Forschungsfragen lauten: Wie wird häusliches schulbezogenes Lernen und Üben durch Fachkräfte, Kinder und Jugendliche gemeinsam in Wohngruppen hergestellt? Welche Handlungspraktiken und welches implizite Wissen liegen den Handlungen zugrunde?

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Der Forschungsfrage wurde – angelehnt an zwei Projekte zur ethnographischen Untersuchung alltäglicher Bildungsprozesse in den Hilfen zur Erziehung – in zwei Wohngruppen nachgegangen. In jeweils 30-tägigen Ethnographien waren neben der zeitlichen Einbettung der Lern- und Übungszeiten auch die Einbindung der Fachkräfte sowie die (Nicht-)Verfügbarkeit und (Nicht-)Verwendung von Lern- bzw. Übungsmaterialien aufmerksamkeitsleitend. Ergänzt wurde die teilnehmende Beobachtung durch Expert_inneninterviews mit den Leiter_innen der Wohngruppen sowie durch Gruppendiskussionen mit den jeweiligen Fachkräften.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

--

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die bisherige Auswertung ergibt, dass schulbezogene Lern- und Übungszeiten in den untersuchten Wohngruppen zuallererst als organisational begründet und stark durch die Erwachsenen strukturiert beschrieben werden können. Es zeigt sich, dass die Zeiten für schulisches Lernen und Üben durch die Überzeugungen und Ideen der Fachkräfte geprägt sind und die im Zuge der Hausaufgabenbearbeitung erworbenen Tugenden (wie Pflichterfüllung) in den Alltag von Heimerziehung übertragen werden. Gleichzeitig geraten im Zusammenhang mit schulbezogenem Lernen und Üben auch die besuchten Schulformen der Kinder und Jugendlichen in den Blick, die schulisches Lernen und Üben aufgrund ihrer institutionellen Diversität unterschiedlich stark in den Alltag von Heimerziehung transportieren und einfordern.

Auftraggeber / Finanzierung:

--

Laufzeit:

09/2015 – 02/2020

9 Erziehung zur Welt – Vorstellungen sozialer Ordnung in Praktiken institutioneller Erziehung

Name

Thomas Schmid, Gianluca Cavelti

Post-Adresse

Institut für Soziale Arbeit und Räume IFSAR-FHS
Rosenbergstrasse 59
9001 St. Gallen (CH)

E-Mail-Adresse

thomas.schmid@fhsg.ch, gianluca.cavelti@fhsg.ch

Titel der Präsentation

Erziehung zur Welt – Vorstellungen sozialer Ordnung in Praktiken institutioneller Erziehung

Wer wird präsentieren?

Thomas Schmid, Gianluca Cavelti

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Die ethnographisch angelegte Forschung geht im Rahmen von fünf Fallstudien folgenden Fragen nach: Welche Vorstellungen sozialer Ordnung werden in professionell organisierten Erziehungsprozessen in Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche sichtbar? Und durch welche Faktoren (Organisation, Diskurse, Biographie) sind diese Vorstellungen geprägt?

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Das empirische Material der ethnografischen Untersuchung wurde mittels der Methode der teilnehmenden Beobachtung in fünf unterschiedlichen sozialpädagogischen Einrichtungen gewonnen. Ergänzt wurde das Material durch Dokumentenanalysen und biographische Interviews mit den Fachkräften in den jeweiligen Institutionen. Die Beobachtungsprotokolle wurden nach den Vorgaben der ethnografischen Semantik ausgewertet. Das Interviewmaterial wurde anhand der Methode grounded theory analysiert.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Kombination verschiedener qualitativer Erhebungs- und Analyseverfahren.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Übergreifende Fallanalyse anhand spezifischer Formen der Subjekt-Welt-Relationierung.

Auftraggeber / Finanzierung:

SNF – Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Laufzeit:

01.01.2016 – 29.02.2020

10 Empowering Residential Child Care through interprofessional training (ERCCI)

Name Juri Kilian

Post-Adresse xx

E-Mail-Adresse xx

Titel der Präsentation Empowering Residential Child Care through interprofessional training (ERCCI)

Wer wird präsentieren? Juri Kilian

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

xx

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

xx

Gibt es Methodische Besonderheiten?

xx

(Zwischen-)Ergebnisse:

xx

Auftraggeber / Finanzierung:

xx

Laufzeit:

xx